

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vollständiges Taschenbuch für Kunst- und Lustfeuerwerker und Liebhaber dieser Unterhaltung

Pesth, 1820

10) Goldregen

[urn:nbn:de:bsz:31-101252](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-101252)

Theile eines Eiter*) kochendes Wasser auflöst, das betreffende Papier in diese Auflösung taucht und dann trocknen läßt. Das so präparirte Papier verkohlt sich im Feuer, ohne irgend Flamme zu geben, und möchte dasselbe überhaupt bei noch manchen andern Gelegenheiten vortheilhaft zu gebrauchen sein. So könnte man sich seiner auch zu den Hülsen der Theater-Feuerwerke bedienen.

10) Goldregen. — Mit diesem werden die großen Raketen versehen; er besteht aus kleinen Würfeln, die gerade ebenso wie die Leuchtkugeln oder Sterne gemacht werden, nur daß ein anderer Saß dazu genommen wird.

Die besten Vorschriften zur Bereitung des Saßes sind:

Nr. 1.

Salpeter	16	Theile.
Schwefel	8	"
Feine Kohle	2	"
Kienruß	2	"
Mehlpulver	4	"

Nr. 2.

Mehlpulver	32	Theile.
Geschnittene Baumwolle	2	"
Leinöl	1	"
und Branntwein. (S. auch S. 163).		

Ein Theil der Baumwolle wird in das Leinöl eingeweicht und die Masse am besten durch Wasser in einem Mörser zugerichtet.

Zuletzt macht man aus dieser Masse 4 bis 6 eckige Sternchen, welche aber nicht so groß sein dürfen, damit sie in die Raketen gebracht werden können.

*) $11\frac{1}{2}$ Eiter sind ziemlich gleich 10 Berliner Quart.

Ein vorzüglicher Satz zu chinesischem Goldregen ist:

Salpeter	4 Theile.
Mehlpulver	8 "
Schwefel	2 "
Feine leichte Kohle	1 "
Guß Eisen (nicht zu fein zer- kleinert)	4 "

11) Kanonenschläge. — Hierzu muß man kleine würfelförmige Kästchen (Fig. 20) von zwei- oder dreifacher Hülsenpappe verfertigen, die man mit Pulver in Körnern anfüllt, ehe man sie ganz zuleimt; dann umwickelt man sie nach einer Seite mit einer Reihe gutem dreidrähtigen Bindfaden, nachher ebenso von der andern Seite quer über die erste Reihe Bindfaden und endlich noch ein drittes Mal, um die ersten Reihen festzuhalten. Damit der Bindfaden nicht abgleite, macht man in jeder Ecke ein Loch und steckt ein hervorragendes Hölzchen hinein.

Das Ganze tränkt man nun mit Tischlerleim, damit der Bindfaden recht fest sitze. Ist Alles trocken, so macht man mit einem Punzen oder einer Pfrieme ein Loch hinein, wobei man jedoch Acht geben muß, daß es bis aufs Pulver gehe und steckt in diese Oeffnung ein Stück guten Ludelfaden, von dem man ein $1\frac{1}{2}$ Zoll langes Stück hervorstehen läßt. Siehe Fig. 21.

Ein Loch für den Ludelfaden erhält man auch, wenn man eines der vorerwähnten Hölzchen herauszieht.

Gewöhnlich wickelt man sie noch in ein weißes Papier ein, das da, wo die Stopine ist, welche aus dem Umschlage hervorstehen muß, mit einem Faden zusammengebunden wird. Man verfertigt Kanonenschläge von allen Größen, von $1\frac{1}{2}$ bis zu 3 und 4 Zoll äußerem Durchmesser, wozu man denn auch verhältnißmäßig stärkern Bindfaden nimmt.

Die Kanonenschläge muß man nur mit einer langen Zündruthe in Brand setzen, oder auch wohl mittels einer kleinen Feuergarbe (Speiteufel), die während sie